

**570**  
internationale  
Handels- und  
Schiffsunternehmen

## Die Nummer eins in der Handelsfinanzierung

Banken machen den Rohstoffhandel erst möglich.

Mit dem Rohstoffhandel eng verbunden ist seine Finanzierung durch die Banken (sogenannte Commodity Trade Finance). Die Rohstoffhandelsfinanzierung in der Schweiz, die von Banken gewährleistet wird, belief sich im Jahr 2011 gemäss Schätzung der Schweizerischen Bankiervereinigung auf ein Volumen von insgesamt 1500 Mrd. Fr. Das entspricht über einem Viertel der global abgewickelten Rohstoffhandelsfinanzierungen. Die Schweiz ist damit weltweit die Nummer eins in diesem Bereich.

Die Rolle der Banken in der Commodity Trade Finance besteht hauptsächlich darin, den beim Händler durch den Ankauf und die Weiterverarbeitung von Rohstoffen sowie die Abwicklung des Transports entstehenden Finanzierungsbedarf zu decken. Ohne diese Finanzierung wäre es den Rohstoffhändlern nicht möglich, den Ankauf, den Transport sowie die Preisabsicherung sicherzustellen.

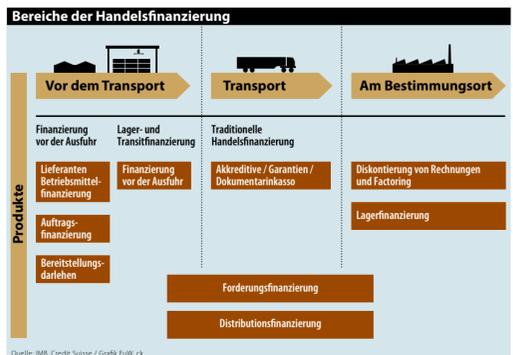
### Wichtige Rolle des Dollars

Rohstoffhandelsfinanzierungen sind meist kurzfristige, zweckgebundene Finanzierungen (sogenannte Transactional Finance) an weltweit tätige Handelsunternehmen und sind praktisch ausnahmslos grenzüberschreitender Natur. Aus diesem Grund werden sie meist in Dollar abgewickelt. Für die Schweiz typisch ist die Finanzierung einer spezifischen Geschäftstransaktion bzw. das Auslegen einer Zahlungsverpflichtung in Form von Dokumentarprodukten als Sicherungsinstrument im Handelsgeschäft. Dokumentarprodukte gehören zur traditionellen Handelsfinanzierung. Sie betreffen in der Regel den Transport des Rohstoffs. Doch auch vor- und nachgelagerte Tätigkeiten der Rohstoffhändler werden von den Banken finanziert (vgl. Grafik).

### Kundenverluste möglich

Finanzmarktbeobachter gehen davon aus, dass die Bank trotz dem Kunden verlieren könnte. Genannt werden etwa amerikanische Kunden, die sich von BNP Paribas abwenden, weil sie US-Sanktionen missachtet hat. Oder institutionelle Kunden könnten die Bank verlassen, weil sie nicht mit verurteilten Unternehmen in Beziehung stehen dürfen. Und was das Dollar-Clearing betrifft, könnten Kunden, die während der Verbotphase bei BNP Paribas zu einer anderen Bank gehen, merken, dass dort der Service besser ist.

Die Auswirkungen der amerikanischen Massnahmen auf die Kunden der französischen Bank hält Stéphane Graber, Generalsekretär der Geneva Trading and Shipping Association, für minim: «Viele Rohstoffhändler haben ihre finanziellen Ressourcen diversifiziert, so dass ein möglicher Wegfall einer grossen Bank nicht so schwer ins Gewicht fällt. Die meisten Rohstoffhändler arbeiten in der Commodity Trade Finance mit mehreren Banken zusammen.»



# Schweiz muss sich gegen gewichtige Konkurrenz behaupten

Zunehmender Regulierungsdruck, der von Nichtregierungsorganisationen und der Politik ausgeht, dürfte zu einer Konsolidierung in der Branche führen. Vor allem kleinere und mittlere Rohstoffhändler werden betroffen sein.

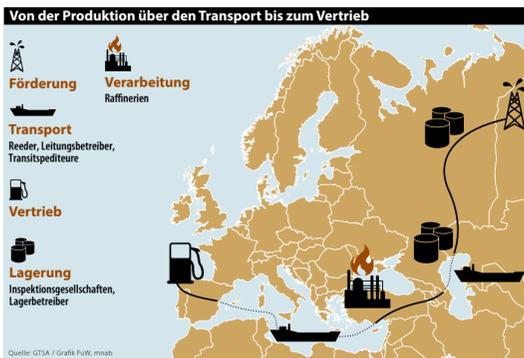
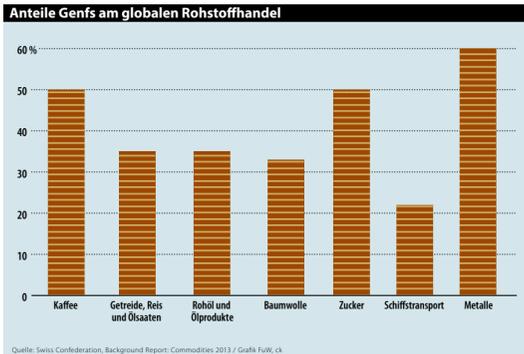
MARTIN GOLLMER

Die Schweiz ist der bedeutendste Rohstoffhandelsplatz der Welt. Hierzulande führend in diesem Geschäft ist Genf. Weitere Handelszentren befinden sich in Zug und Lugano. Die Basis für diese Position bilden ein einzigartiges Netz von Dienstleistern rund um die Rohstoffhändler, stabile politische und soziale Verhältnisse, wenig Regulierung, tiefe Steuern, gut ausgebildete Arbeitskräfte sowie die hohe Lebensqualität. Die wichtigste Herausforderung für den Rohstoffhandelsplatz Schweiz ist aber der zunehmende Regulierungsdruck.

Die Bedeutung des Rohstoffhandelsplatzes Schweiz mögen einige Zahlen unterstreichen: 570 Händler und auf den Rohstoffhandel spezialisierte Dienstleister tummeln sich gemäss dem Grundlagenbericht Rohstoffe des Bundesrats hierzulande, davon 400 allein in Genf (vgl. Box rechts oben). Insgesamt beschäftigt die Branche in der Schweiz rund 10500 Personen, davon etwa drei Viertel in Genf. Der Nettoerlös aus dem Rohstoffhandel in der Schweiz hat sich nach Angaben der Schweizerischen Nationalbank zwischen 2002 und 2011 auf 20 Mrd. Fr. verzehnfacht. Der Anteil der Branche am Bruttoinlandsprodukt lag gemäss Schätzung des Konjunkturforschungsinstituts der ETH Zürich im Jahr 2010 bei 3,6%.

### Zahlreiche Spitzenplätze

In zahlreichen Bereichen belegt der Rohstoffhandelsplatz Schweiz mit Genf als Zentrum Spitzenränge. So war er weltweit die Nummer eins in der Handelsfinanzierung (vgl. Text links), in der Wareninspektion und -zertifizierung sowie im Handel



mit Getreide und Ölsaaten. In Europa steht die Schweiz im Handel mit Baumwolle und Zucker an erster Stelle. 50% des Welthandels mit Kaffee werden von der Schweiz aus organisiert, beim Öl beträgt der Anteil 35% (vgl. Text unten rechts).

### Wider nationale Regeln

Was sind die grössten Herausforderungen für den Rohstoffhandelsplatz Schweiz? «Der Sektor steht kurz- und mittelfristig vor komplexen Regulierungsanforderungen», sagt Stéphane Graber, Generalsekretär der Branchenorganisation Geneva Trading and Shipping Association (G TSA). Dabei müsse sich der Schweizer Rohstoffhandel in einem starken Wettbewerb behaupten – die wichtigsten Konkurrenten seien London, die Niederlande (Amsterdam und Rotterdam), die USA (Chicago und Houston), Hongkong, Singapur und Dubai – und unterstehe bereits einer vielschichtigen Regulierung. So müssten die Rohstoffhändler schon jetzt mehr als siebzig gesetzliche Massnahmen und Standards befolgen.

«Das bedeutet nicht, dass sich der Rohstoffhandel gegen Regulierung wehrt. Er setzt sich lediglich für eine kohärente Politik und ein Level Playing Field – gleiche Regulierungsbedingungen für alle – ein», betont Graber. Das sei notwendig, um die Wettbewerbsfähigkeit des Rohstoffhandelsplatzes Schweiz zu gewährleisten.

Ähnlich sieht das auch Paul Rieveley, Leiter Rohstoff- und Energiehandel von KPMG Schweiz. «Regulierung ist wichtig, damit Firmen klare Spielregeln haben, Fairplay entsteht und Konsumenten geschützt werden können», sagt er. «Die Regulierung sollte auf internationalen Rechtssetzungsprozessen basieren und

nicht unbedingt nur auf einzelnen nationalen Gesetzgebungsverfahren.»

Als grösste Herausforderung für den Rohstoffhandelsplatz Schweiz sieht Rieveley «die Erhaltung des Wettbewerbsvorteils, den er heute hat». Dazu gehörten auch die Vorhersehbarkeit und Stabilität der schweizerischen Regeln für internationale Unternehmen sowie die Anbindung der Schweiz an die internationalen Märkte. «Sollte man Zurückhaltung sehen, diese Anbindung aufrechtzuerhalten, wie das etwa in der jüngsten Volksabstimmung zur Einwanderung zum Ausdruck gekommen ist, wäre das von Bedeutung für international aktive Unternehmen in der Schweiz», sagt Rieveley.

Die Grösse des Rohstoffhandels in der Schweiz hat hiesige – vor allem linke und grüne – Politiker sowie Nichtregierungsorganisationen auf den Plan gerufen. Sie fordern mehr nationale Regulierung – also genau das, was KPMG-Experte Rieveley missfällt. Der Bundesrat hat deshalb 2013 den Grundlagenbericht Rohstoffe vorgelegt. Darin konstatiert er ein Reputationsrisiko, das davon ausgeht, dass der Rohstoffhandel viele Länder berührt, in denen die Institutionen schwach ausgebildet und anfällig für Korruption sind, der Umweltschutz leidet und Menschenrechte verletzt werden.

### 17 Empfehlungen aus Bern

Der Bundesrat listet in seinem Bericht siebzehn Empfehlungen auf, mit denen das Reputationsrisiko gemindert und die Wettbewerbsfähigkeit des hiesigen Rohstoffhandelsplatzes gestärkt werden könnte. Er verzichtet aber bis heute darauf, zwingende gesetzliche Massnahmen vorzuschlagen.

Kann der Trading Hub Schweiz weiter wachsen? «Der Rohstoffhandelsplatz hat derzeit eine gewisse Reife erreicht, und eine Konsolidierung ist absehbar – insbesondere bei den KMU des Sektors, die unter dem Druck der Regulierungen und der damit verbundenen Kosten stehen», antwortet GTSA-Generalsekretär Graber. Mögliche Wachstumsperspektiven sieht er dennoch «aufgrund der asiatischen Unternehmensgruppen, die dank dem einzigartigen Fachwissen Genfs im Umgang mit physischen Warenströmen und Risiken in die Region des Lac Leman kommen könnten».

Unternehmen	Umsatz 2013 in Mrd. \$	Beschäftigte weltweit
Vitol	287,9	3200
Trafigura	120,4	3360
Mercuria	98,0	1050
Gunvor	93,1	2500
Cargill International	35,1	592



## Wichtige Schaltstelle für Öl aus Afrika

Ein Viertel des afrikanischen Öls wird in der Schweiz gehandelt. Das ist nicht unproblematisch.

Die Schweiz ist der global grösste Handelsplatz für Öl. Gemäss Zahlen der Geneva Trading and Shipping Association (G TSA) beträgt der Anteil der Schweiz am Weltölhandel 35%. Der Grossteil davon wird in Genf abgewickelt. Kein Wunder, dass auch ein Viertel des afrikanischen Öls in der Schweiz gehandelt wird. Weil diese Transaktionen sich in Staaten mit meist schwachen und für Korruption anfälligen Institutionen abspielen, ist das nicht unproblematisch. Nichtregierungsorganisationen fordern deshalb, dass Schweizer Rohstoffhändler ihre Zahlungen an Regierungen und staatliche Firmen offenlegen.

Der Verkauf von Öl durch Regierungen ölexportierender Länder und ihre staatlichen Ölgesellschaften ist einer der am wenigsten beleuchteten Aspekte des Ölgeschäfts. Ein Bericht der Nichtregierungsorganisationen Erklärung von Bern, Swissaid und Natural Resource Governance Institute (USA) nimmt solche Transaktionen nun unter die Lupe. Dazu wurden die Daten von über 1500 Överkäufen durch staatliche afrikanische Firmen in den zehn grössten ölexportierenden Ländern Subsahara-Afrikas zwischen 2011 und 2013 ausgewertet (vgl. Karte).

### Wichtige Einnahmequelle

Danach haben diese Länder im Untersuchungszeitraum 2,3 Mrd. Fass Öl verkauft und dafür über 250 Mrd. \$ eingenommen. Diese Summe entspricht 56% der Staatseinnahmen dieser Länder. Rund ein Viertel der untersuchten Verkäufe staatlicher afrikanischer Ölgesellschaften ging an Rohstoffhändler aus der Schweiz; diese kauften über 500 Mio. Fass Öl im Wert von 55 Mrd. \$. Die von Schweizer Händlern bezahlte Summe entspricht 12% der Staatseinnahmen dieser zehn Länder; sie ist doppelt so hoch wie die Entwicklungshilfe an die entsprechenden Staaten.

Der Bericht streicht auch die Bedeutung von Rohstoffhändlern aus der Schweiz für einzelne Staaten heraus. So haben 2012 die Händler Trafigura, Glencore, Vitol und Arcadia zusammen 2,2

## Einzigartiges Netzwerk in Genf

Über 350 Rohstoffhandelsunternehmen operieren von Genf aus – mit vorerst weiter wachsender Tendenz. Ein wichtiger Grund für diese hohe Zahl ist das Netzwerk von unterstützenden Dienstleistern, das sich um diese Handelsfirmen herum gebildet hat.

Im Zentrum dieses Netzwerks stehen natürlich die Rohstoffhandelsunternehmen selbst. **Die grössten sind Vitol, Trafigura, Mercuria, Gunvor und Cargill International** (vgl. Tabelle). Der typische Rohstoffhändler kauft eine Ware von einem Produzenten und verkauft sie an einen Importeur oder einen Endkonsumenten. Dabei bewegt er die Ware von einem Ort zu einem anderen. Ohne Finanzierung durch Banken gäbe es kein Rohstoffhandel. Banken helfen den Rohstoffhändlern, mit Krediten die Zeit zwischen Warenan- und -verkauf zu überbrücken. **Führend in diesem Geschäft sind französische Banken wie BNP Paribas, Crédit Agricole oder Société Générale.** Aber auch Schweizer Banken mischen mit, allen voran Credit Suisse, UBS sowie die beiden Kantonalbanken von Genf und Waadt. Ein wichtiger Spieler ist schliesslich noch die niederländische Bank ING. Sie alle haben Niederlassungen in Genf oder Lausanne.

Für den Transport der Rohstoffe über die Weltmeere greifen die Rohstoffhändler auf die Dienste von Reedern und Schiffsbrokern zurück. **Die Mediterranean Shipping Company, die zweitgrösste globale Schifffahrtlinie, hat ihren Hauptsitz in Genf.** Ebenfalls in der Calvinstadt ansässig sind Swissmarine, einer der weltweit wichtigsten Betreiber von Trockengutschiffen, GMT Shipping aus Hongkong und Tanker Pacific, einer der grössten Tankschiffbesitzer der Welt. Da-

neben operieren verschiedene Schiffsbroker wie etwa Riverlake Shipping von Genf aus.

Zwei der weltgrössten Warenprüfgesellschaften, **SGS (Société Générale de Surveillance) und Cotecna**, haben ihren Hauptsitz in Genf. Solche Gesellschaften sind ein unerlässlicher Teil des globalen Rohstoffhandels. Sie intervenieren bei der Ladung, der Entladung und der Lagerung von Waren und zertifizieren, dass deren Gewicht oder Volumen sowie die Qualität vertragskonform sind.

**50%**  
des globalen Handels mit Kaffee

Ihr Wissen in Rechts- und Steuerfragen, geistigem Eigentum, Compliance und Corporate Governance bieten **Anwaltskanzleien und Beratungsunternehmen wie Schellenberg Wittmer, Ernst & Young (EY), Deloitte, KPMG oder PricewaterhouseCoopers (PwC)** an. Die Geneva Trading and Shipping Association schätzt, dass rund fünfzig solche auf den Rohstoffhandel spezialisierte Dienstleister in Genf aktiv sind – neben Banken, Schiffsgesellschaften, Anwaltskanzleien und Beratungsunternehmen etwa auch noch Versicherungsbroker oder Personalvermittler. **MG**

**10 500** Angestellte im Handels- und Schiffssektor

**Nr. 1** weltweit in der Rohstoffhandelsfinanzierung

**700** Mio. Tonnen Öl von Genf aus gehandelt

**35%** des Welthandels mit Getreide, Reis und Ölsaaten

